

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 25 (1946)
Heft: 8

Buchbesprechung: Hinweise auf neue Bücher

Autor: Fabian, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Merkwürdig ist, daß von Schenck, Nawiasky und Kramer einer eingehenden Erörterung der wirtschaftlichen Seite des deutschen Problems ausweichen. Gewiß, sie sprechen von der Not, aber daß die ökonomischen Veränderungen die Grundfragen völlig verändert haben, kommt ihnen nicht zum Bewußtsein. Was hat es zum Beispiel für einen Sinn, heute noch von den alten Stämmen zu reden, wenn die neue Völkerwanderung der Flüchtlingsströme eine ganz neue Verteilung der Bevölkerung gebracht hat! In der Untersuchung dieser Fragen liegt die Stärke der Hagenschen Arbeit. Hagen, ein illegaler Arbeiter, solange es eine Möglichkeit dafür in Deutschland gab, das geistige Haupt der «Neu-beginnen»-Gruppe, die dem deutschen Sozialismus nach Hitlers Machtergreifung eine neue moralische Grundlegung geben wollte, wendet sich an seine Parteifreunde in Deutschland, die ihn um seine Meinung gebeten haben.

Aber gerade im Ausland wird das Wort Hagens wirken als eines derjenigen, die Hitler niemals Konzessionen gemacht und ihr Leben ebenso aufs Spiel gesetzt haben wie die Verschwörer des 20. Juli. Es ist erschütternd, die Frage zu vernehmen, ob dieser Kampf nicht durch die Politik der Alliierten sinnlos gemacht wird, weil in einem verstümmelten, seiner Industrie beraubten Land niemals die Arbeiterklasse leben wird, die nach der eigentümlichen Geschichte und Struktur Deutschlands die einzige zuverlässige Stütze einer neuen Demokratie sein kann. Hagen untersucht die Möglichkeiten, die die Politik der Alliierten in ihrer Gegensätzlichkeit für das deutsche Proletariat in sich birgt, vor allem das durch die Zonenteilung komplizierte Problem der proletarischen Einheit, die Aussichten des Kommunismus und der Sozialdemokratie, die religiösen, konservativen und liberalen Elemente.

Es ist eine Schrift ohne Illusionen; Hagen sieht «schwarze Perspektiven» für Deutschland, er weiß, daß die deutsche Bevölkerung heute – namentlich auf politischem Gebiet – fast nichts zu tun vermag, sondern daß die politische Verantwortung voll auf den Alliierten lastet. Werden sie ihr gewachsen sein? Das Problem Deutschland wird nicht durch den Haß gelöst – auf diese Weise ist bisher kein Problem gelöst worden ohne die schwersten Rückwirkungen auf die, die diesen Weg gegangen sind –, es ist, wie von Schenck sehr richtig hervorhebt, auch kein Problem des Mitleids – es kann nur durch zähe Arbeit, durch ständig erneutes Durchdenken aller Einzelfragen der Vergangenheit wie der Zukunft gemeistert werden. Jedes der hier besprochenen Bücher liefert – im Negativen wie im Positiven – hierzu seinen Beitrag.

Hinweise auf neue Bücher

J. Wanner: *Einführung in die Elemente der Rechtswissenschaft und Rechtsphilosophie.* XIV + 146 Seiten, Luzern, 1945, Verlag Unionsdruckerei AG. Kartonierte Fr. 4.50.

Mit lebhafter Genugtuung, ja mit Stolz weisen wir die Leser der «Roten Revue» auf diese populäre Rechtslehre hin, die einen im Postdienst ergraute Genossen zum Verfasser hat, ursprünglich als Preisarbeit dem Verband Schweizerischer Postbeamter eingereicht und mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden ist. Obschon Wanner das Werk als Autodidakt und frei von wissenschaftlichen Ambitionen geschrieben, hat es auch in der juristischen Fachliteratur uneingeschränkte Anerkennung gefunden, so durch die maßgebenden Arbeitsrechtler Fürsprech Gysin, Luzern, und Oberrichter Schweingruber, Bern. Mit Recht werden dem Werk nachgerühmt nicht nur die gediegene, leicht verständliche Herausarbeitung selbst komplizierter Rechtsprobleme, sondern auch die sozialistische Grundauffassung des Verfassers, die ihn

bei der Arbeit als Leitmotiv seines *Kampfes für die Verwirklichung der Gerechtigkeit* beseelt hat. Wir könnten uns darum kein praktischeres Handbuch denken für Bildungskurse der Arbeiterschaft bei Einführung in das schwierige Gebiet der Rechtswissenschaft und Rechtsphilosophie als die Arbeit Wanners. Wenn man von einem Buch sagen darf, daß es in jede Arbeiterbibliothek gehöre, so gilt dies von dem vorliegenden. Ein Verzeichnis der Fremdwörter und Fachausdrücke und ein vorbildlich kommentierter Literaturnachweis erhöhen die praktische Brauchbarkeit des ausgezeichneten Werkes.

Alfred Graber, «Die Insel der Verheißung». Roman. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Es wäre verfehlt, die Stärke dieses stilistisch ausgefieilten Romans in der Liebesgeschichte zweier junger Mädchen mit zwei reifen Männern zu suchen. Erschütternd und aufrüttelnd ist der Rahmen, in den sie gestellt ist: die Nach-, Zwischen- und Vorkriegszeit nach Beendigung der blutigen Hauptprobe im spanischen Bürgerkrieg und vor dem Ausbruch der großen Katastrophe. Man fühlt die tiefe Beeindruckung des im Grunde genommen bürgerlichen Autors — der in der Figur des auf Mallorca Zuflucht und Frieden suchenden schweizerischen Arztes unschwer zu erkennen ist —, wenn er in den vom Kriege zerstörten, toten Hafen von Barcelona einfährt. Unvergänglich sind die Schilderungen des Umsturzes in der katalonischen Hauptstadt, die sich auf Briefe und Aufzeichnungen eines Freundes aus jener Zeit stützen. Vielleicht liegt die Eindringlichkeit dieses spanischen Erlebnisses gerade darin, wie ein vorurteilsloser, fast möchte man sagen: naiver Mensch, in einem faschistischen Spanien Sicherheit und Ruhe vor den drohenden Welthändeln zu finden glaubt und dann, beinahe zu seiner Überraschung, erkennen muß, daß überall mehr Friede und Sicherheit ist, als in einem Franco-Spanien, das an Stelle des Rechtes Korruption, Intrigen und schamlose Ausbeutung eines seit Jahrhunderten armen, von Kirche und Staat ausgesogenen, bescheidenen und stolzen Volkes gesetzt hat. Das Buch ist bei aller oder gerade wegen seiner Zurückhaltung ein dringender Ruf nach Beseitigung dieser spanischen Geißel.

Nn.

Hans Mayer, Von der Dritten zur Vierten Republik. Geistige Strömungen in Frankreich 1939–1945. Schriftenreihe Über die Grenzen, Ähren-Verlag, Affoltern 1945. 72 Seiten.

Es gibt wohl kaum ein zweites Land, in dem so stark und unmittelbar wie in Frankreich Dichter und Schriftsteller mit ihrem Werk und ihrer Person in die öffentliche Diskussion der großen nationalen und internationalen Probleme eingreifen — und in dem denn auch Dramen, Gedichte und Romane vielseitig und aufschlußreich das soziale und politische Geschehen widerspiegeln. Daher ist eine Schrift, die sich wie die vorliegende mit der gesellschaftlichen Funktion der Thibaudet, Salacrou, Cocteau, Bourget, Sartre, Giraudoux, Vercors, Maurras, Maritain, Bernanos usw. auseinandersetzt, für jeden von brennendem Interesse, der in das Wesen und in die Problematik des heutigen Frankreichs Einblick gewinnen will. Der Verfasser vereinigt eine erstaunliche Beherrschung des Stoffes mit der Fähigkeit, neue, sehr fruchtbare Gesichtspunkte herauszuarbeiten, und er schreibt seine Essays in einem so klaren und zugleich glanzvollen Stil, daß die Lektüre seiner kleinen Schrift, die bisher noch viel zuwenig Beachtung gefunden hat, auch ästhetisch ein Genuss ist. Der Rezensent, der selbst während eines Jahrzehnts in Frankreich lebte und während einer bedeutend längeren Zeit das Geistesleben unseres Nachbarlandes beobachtet hat, gesteht gern, daß er der Arbeit von Hans Mayer eine Fülle von Anregungen verdankt, die ihn manchen Vorgang im heutigen Frankreich in neuem und klarerem Licht erscheinen lassen.

Walter Fabian.